№ 1503. Sonnabend, den 20. September. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

☞ Wir ersuchen unsere geehrten Leser, ihr Abonnement pro IV. Quartal auf die „**Danziger Zeitung**" rechtzeitig erneuern zu wollen. Man abonnirt auswärts bei den nächsten Postanstalten, in Danzig in der Expedition, Gerbergasse 2.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Petersburg, 20. Septbr. Ein heute erschienenes kaiserliches Manifest befiehlt für 1863 nach sechsjähriger Suspension eine Rekrutirung und zwar 5 Mann für 1000 Seelen Bevölkerung. Die Rekrutirung wird am 15. Januar 1863 beginnen.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

New-York, 10. September. Mac Clellan hat Washington verlassen und marschirt gegen Nord-Maryland, um dort die Conföderirten anzugreifen. Die Bundesflotte steht vor Baltimore mit der Anweisung, die Stadt zu zerstören, wenn die Conföderirten dieselbe einnehmen sollten. Die strengen Conscriptions-Ordres sind zurückgenommen worden. Viele Familien verlassen Washington. Dem Congreß der Conföderirten ist eine Gesetzesvorlage gemacht worden behufs einer neuen Aushebung von 300,000 Mann.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wiesbaden, 19. September. Sicherem Vernehmen nach hat die Regierung unter der Voraussetzung des Beitritts der übrigen Zollvereinsregierungen ihre Zustimmung zum Handelsvertrage erklären lassen.

London, 19. September. Zu London, Birmingham und Dublin haben Meetings stattgefunden, um der Sympathie für Garibaldi Ausdruck zu geben, und um Petitionen an die Regierung zu richten, daß diese mit dem Kaiser Napoleon unterhandeln und die sofortige Räumung Roms bewirken möge.

London, 18. September. Das Garibaldische Comité hat folgendes Telegramm aus Spezzia vom gestrigen Tage erhalten: Professor Partridge hat Garibaldi gesehen und constatirt, daß die Kugel nicht in die Wunde eingedrungen sei, aber den inneren Knöchel gebrochen und das Gelenk blosgelegt habe. Obwohl die Bewegung des letzteren schmerzhaft ist, so ist doch jetzt keine Entzündung vorhanden. Die Wunde befindet sich in der Besserung; das Allgemeinbefinden des Generals ist ziemlich zufriedenstellend.

London, 19. September. Mit dem Dampfer „Teutonia" eingetroffene Berichte aus Newyork vom 9. d. melden, daß die Nachricht, General Jackson habe mit 50,000 Mann den Potomac überschritten und Frederic occupirt, sich bestätigt habe.

Petersburg, 19. September. Ein Decret des Finanzministers bestimmt, daß Verkäufer ausländischer Lotteriepapiere dem Finanzminister ein Obligationsregister und den Plan der Anleihe vorlegen müssen, und daß desfallsige Annoncen der Autorisation des Ministers bedürfen.

Landtags-Verhandlungen.

50. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. Sept.

Das Haus und die Tribünen sind vollständig besetzt. Auf der Tribüne des Herrenhauses: Frhr. v. Kleist-Retzow und Andere. Am Ministertische; der Kriegsminister und seine drei Commissarien, v. Mühler, Gr. zur Lippe, der Commissar des Finanzministers, Geh. Rath Mölle.

Fortsetzung der Militairdebatte. Zunächst referirt der Abg. v. Baerst über die Berathungen und die Beschlüsse der Budgetcommission. Er müsse vor Allem das Bedauern ausdrücken, daß die Verhandlungen einen genügenden Erfolg nicht gehabt. Der Kriegsminister habe ferner noch erklärt, 1) daß das Stavenhagensche Amendement für 1863 der Regierung als nicht annehmbar erscheine, 2) daß selbst die factische Ausführung der zweijährigen Dienstzeit auf die größten technischen Schwierigkeiten stoßen würde. Selbst für 1862 wolle er die beantragten Ersparnisse nicht gerade bei den von dem Amendement vorgeschlagenen Punkten eintreten lassen. Danach habe die Commission auf Antrag des Abgeordneten v. Hoverbeck beschlossen, in der Berathung des Etats über die Militairverwaltung für 1862 fortzufahren. Er habe dem nichts hinzuzufügen und beantrage, dem Commissionsbeschlusse beizutreten.

Kriegsminister v. Roon: Meine Herren! ich habe der Auseinandersetzung des Referenten im Wesentlichen nichts hinzuzufügen, jedoch ist es meine Pflicht, einige Punkte zu berichtigen, von denen ich glaube, daß der Referent, gewiß unabsichtlich, meine Aeußerungen nicht so wiedergegeben hat, wie sie gemacht worden. Es handelt sich zunächst um den Etat für das Jahr 1862. In Bezug darauf halte ich an meiner ersten Erklärung fest, und wenn der Referent meinte, ich hätte so weit meine Entschließungen geändert, daß ich darauf gedrungen hätte, einzelne Punkte in dem Amendement nicht zu acceptiren, so habe ich vielmehr in der gestrigen Commissions-Sitzung erklärt, daß ich mir darüber die Discussion vorbehalten müsse, weil ich die Meinung habe, es könne der Staats-Regierung wohl gelingen, das Haus zu überzeugen, daß die von dem Antragsteller proponirten Ersparnisse besser an andern Punkten zu machen seien. Was die Ablehnung der 2jähr. Dienstzeit anbelangt, so hat der Referent nach meiner Meinung in der Sache vielleicht vollkommen Recht, aber es ist davon im Allgemeinen gestern nicht die Rede gewesen; ich habe mich darauf beschränkt zu erklären, daß das Amendement für das Jahr 1863 unannehmbar sei und zwar aus denjenigen Gründen, welche ich in der Commission vorgetragen habe. Eine weitere Discussion hat meines Wissens nicht stattgefunden. Ich habe das nur constatiren wollen: es ist wohl in der That so, wie der Referent vermuthet, daß die Regierung allerdings auf eine gesetzliche Verringerung der Dienstzeit nicht eingehen kann, aber ich muß auch constatiren, daß eine factische Verringerung bereits stattgefunden hat und, wie die Etatsvorlagen beweisen, auch wirklich stattfindet, nur kann ich nicht auf die Modalitäten eingehen, unter denen die factische Verringerung für 1863 in dem Antrage Stavenhagen hergestellt werden soll.

Abg. Simson (für den Commissions-Antrag): Vor wenigen Tagen hätten er und seine politischen Freunde sich für ein Amendement erklärt, das nicht aus ihren Reihen hervorgegangen, ihnen aber der Situation angemessen erschien und ihnen, je mehr sie sich damit beschäftigten, desto mehr zugesagt habe. Der Sinn desselben sei wiederholentlich dem Hause klargelegt worden. Man wollte damit einen Zustand vermeiden, gegen den der von 1859 und der von 1862 wie ein Eldorado ausgesehen hätte, welcher die schweren Opfer, die das Land seit drei Jahren getragen, zu einer nutzlosen Verschwendung gemacht hätten. Welche auch von den Parteien die Majorität des Landes hinter sich habe, eines sei mit unbestreitbarer Gewißheit aus der Debatte hervorgegangen: daß das Land einstimmig eine gesetzliche und zwar eine friedliche Regelung des gegenwärtigen Zustandes verlange. Dazu sei das Amendement, welches alle Erfordernisse eines ächten Compromisses trug, besonders geeignet erschienen. — Diese Ansicht habe nur bei etwa einem Fünftel der Mitglieder des Hauses Zustimmung gefunden, die Antragsteller hätten es deshalb wieder fallen lassen, er und seine Freunde es aus dem angegebenen Grunde wieder aufgenommen. Da habe zu ihrer Ueberraschung unerwartet der Herr Kriegsminister die bekannte Erklärung vom vorgestrigen Tage abgegeben. Mit Recht habe derselbe das Hauptgewicht in dem Amendement für 1863 gesehen. Die Vertagung wäre an sich ungerechtfertigt, das Mittel in dem entschiedensten Mißverhältniß zu dem Zwecke gewesen, wenn die Erklärung des Ministers nichts bezweckt hätte, als die Absetzung der geringfügigen Summe, welche das Amendement pro 1862 zu streichen beantragt, und für 1863 nichts damit gewonnen werden sollte. Eine Bestätigung dieser Auffassung habe man auch wohl darin sehen dürfen, daß der Kriegsminister dem Vertagungsantrage nicht widersprochen. Die Ueberraschung über seine Erklärung sei eine freudige gewesen. Ein Urtheil aber über die plötzliche Aenderung dieser Erklärung getraue er sich nicht zu fällen, und glaube nicht dafür einen passenden, nicht über die Grenze des parlamentarischen Tones weit hinausgehenden Ausdruck finden zu können. Entweder die erste Erklärung sei eine Uebereilung in Folge der Abstimmung vom Tage vorher gewesen, oder die Regierung habe sich seitdem anders besonnen, oder — und hier wage er sich nur einer Umschreibung zu bedienen — sie habe die Rücksicht für das edelste Gut, welches ihr zur Hütung und Bewahrung anvertraut worden, gänzlich außer Acht gelassen. — Auch die in der Commission gemachten Andeutungen über die etwaige Dauer der Dienstzeit, die erforderlichen Compensationen 2c. seien erfolgt nicht etwa in dem Sinne, um darüber zu verhandeln und zu discutiren, sondern um sofort und lediglich die Erklärung daran zu knüpfen, unter diesen Umständen sei das Amendement für 1863, der Kern unserer Anträge, unannehmbar. Nehme er dazu das gänzliche Schweigen der Regierung über alle anderen Punkte, dann könne auch er mit der Commission zu keinem anderen Schlusse kommen, als zu dem, daß die Erklärungen der Regierung von gestern und vorgestern keinen Grund darbieten, welcher das Haus hindern könnte, in der Berathung des Budgets für 1863 ungesäumt und auf der Stelle fortzufahren. Vergegenwärtige man sich, daß für eine gesetzliche Regelung der Frage eine Abänderung des Gesetzes vom 3. September 1814 nicht der einzige Weg, dieselbe vielmehr auch durch eine einfache Combination zu ermöglichen sei: durch ein Rekrutirungsgesetz, welches die Zahl der auszuhebenden Mannschaft fixire in Verbindung mit einem Budget, welches die Höhe der auszuhebenden Summe fixire, sowie daß man von der Reorganisation in höherem Grade eingenommen sein könne, als selbst der Kriegsminister zu sein scheine, — so komme man zu dem Resultate, daß das reorganisirte Heer von 1862 mit zweijähriger Dienstzeit unendlich höher stehe, als das Heer von 1859 mit dreijähriger Dienstzeit. Wenn er so der Commission des Hauses durchaus beistimme, so würde er doch mit seinen Freunden bei ihrem Amendement beharren. Sie hätten dasselbe für das Land gestellt, nicht für die Regierung. Sie ständen von Haus aus und noch heut im Gegensatz zu der heutigen Regierung; das sei ein nothwendiges Resultat der Art des Eintretens und der ersten Maßnahmen derselben. Freilich hätten sie keine Veranlassung gehabt, jeden Angriff gegen dieselben zu den ihrigen zu machen. Nicht gegen die Personen, sondern gegen die Maßregeln sei ihr Widerspruch gerichtet. Er wisse nicht, wie der übrige Theil dieses hohen Hauses nach den Vorgängen der letzten Tage verfahren werde; soviel aber stehe fest, daß der Conflict nach demselben fortdaure und in intensiv gesteigertem Maße fortdaure (Beifall). Wenn nun in wenigen Tagen die Berathung des Budgets zu Ende gediehen, was solle dann geschehen? Die darüber coursirende Phantasien — er wolle sie nicht „patriotische", sondern „staatsrechtliche" nennen — seien derartig, daß er mit dem Widerhall derselben das Haus nicht zu behelligen wage. Die Ausführung derselben werde hoffentlich auf sich beruhen bleiben. Denn so gewiß es schwer sei, mit einer Verfassung zu regieren — denn regieren sei überhaupt schwer — so gewiß sei es nicht nur schwer, sondern bei uns unmöglich, ohne eine Verfassung zu regieren (Bravo). Das könne man wohl versprechen, aber nie ausführen. Ein Mitglied des Hauses habe es in der Generaldiscussion ausgesprochen, Preußens Könige hätten Jahrhunderte lang ohne Budget nach Pflicht und Gewissen regieret, sie würden das auch wiederum zu thun im Stande sein. Abgesehen davon, daß in Preußen noch nicht Jahrhunderte lang Könige regierten (Heiterkeit), sei der Gegensatz etwas undeutlich. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn die Allerhöchste Person von der betreffenden Aeußerung unberührt geblieben wäre. Es sei entweder nach unsrer Verfassung möglich, die Regierung zu führen, auch ohne daß die Mittel vom Hause bewilligt werden, oder es sei dies nach unsrer Verfassung nicht möglich. Im ersteren Fall sei die ganze Phrase inhaltsleer; im zweiten Fall verhalte es sich umgekehrt: weil unsre Monarchen nach Pflicht und Gewissen die Regierung führen, und weil zu diesen Gewissenspflichten seit dem 6. Februar 1850 auch die Heilighaltung der Verfassung getreten, sei der ausgesprochene Gedanke unvereinbar mit diesen Pflichten (Beifall). Die bescheidenste Auffassung jener Aeußerung sei die, der Redner habe die Verfassung blos ignorirt. — Wenn ferner der Finanzminister sämmtliche Factoren der Gesetzgebung aufgefordert habe, so zu verfahren, daß nicht etwas geschehen müsse, was nicht gerade ausdrücklich in der Verfassung stehe; so sei doch wohl zunächst Niemand bis zu der Prätension

---

[Stadt-Theater.] Donizetti's „Lucrezia Borgia" ist von ungleich größerer dramatischer Bedeutung, als die meisten andern Opern dieses Componisten und von den Werken seiner tragischen Muse dominirt entschieden, was wenigstens den äußern Erfolg anbetrifft, dieses musikalische Gift-Drama, obschon wir der bei weitem nobleren elegischen „Lucia", in Betreff des innern Werthes, den Vorzug geben. Für das lyrische Talent des Maestros wird in der „Lucrezia" verhältnißmäßig viel in Dramatik gemacht, aber das ist hauptsächlich das Verdienst des Librettos, dessen drängende Handlung keine Gelegenheit zu breiten Arien giebt und den Tonsetzer mit sanfter Gewalt in eine Sphäre führt, für welche ihm eigentlich die musikalische Organisation abgeht. Es herrscht auch in der „Lucrezia", wie in allen italienischen Opern, viel musikalischer Materialismus und mit der Individualisirung der einzelnen Charactere muß man es nicht genau nehmen. Es giebt hier nur eine Tonsprache für alle möglichen Leidenschaften, ewig süße, anmuthige Melodik für die Liebe, wie für den Haß, für die Tugend, wie für das Verbrechen, nur modificirt durch die verschiedenen Grade des Tempos, durch den Wechsel von Andante, Allegro oder Presto. Aber trotzdem hat die Musik ihren verführerischen Reiz und in Verbindung mit der schnell fortschreitenden, spannenden Handlung läßt sich dem Ganzen ein imponirender Glanz, eine fesselnde, zum Theil packende Wirkung nicht weglengnen, zumal sich der Componist auf Gesangseffecte versteht und es in hohem Grade in seiner Macht hat, seine Helden brilliren zu lassen. Vor Allen ist es die Titelrolle, welche in dem ganzen Paradezeug italienischer Musik auf den Enthusiasmus der Hörer Sturm läuft. Aber die Sängerin der Lucrezia muß mit einem sehr respectabeln Klangzeug ausgerüstet sein, um ihre interessante Biographie so ins Dramatische zu übersetzen, daß der Hörer allen Stadien derselben mit dem gesättigten Gefühl von Theilnahme, unheimlichem Grauen, Angst, Entsetzen u. s. w. folgen kann. Fräulein Hülgerth kam den Anforderungen der Musik in dieser Beziehung vollkommen entgegen. Ihr volltönendes, metallreiches Organ hielt der fast durchweg in den anstrengenden Accenten entflammter Leidenschaft gehaltenen Partie vortrefflich Stand und namentlich bezeichnen wir den zweiten Act als den Glanzpunkt der tüchtigen Sängerin, in der Gesangswirkung sowohl, wie auch in verständnißvoller Beleuchtung der hier vorzugsweise spannenden Situationen durch die Darstellung. Neben dem geeigneten Material besitzt Fräulein Hülgerth auch die für die Lucrezia erforderliche Gesangstechnik, natürlich vom deutschen Standpunkte aus, denn selbstverständlich wird eine italienische Gesangsvirtuosin die Partie auf einen viel höheren Gipfel blendender Wirkung bringen. Was wir der Sängerin wünschen möchten, das ist eine im Ganzen weichere Behandlung der Stimme und eine leichtere Ansprache der Töne, besonders in der Höhe. Hr. Louis Fischer als Gennaro bestätigte unsere neulich ausgesprochene günstige Meinung ganz entschieden. Seine gediegene Art zu singen und die tadellose Correctheit können wir als musterhaft bezeichnen. Dabei ist sein zartes Organ auch befähigt, viel größere Dimensionen anzunehmen, als wir Anfangs glaubten. Wir haben manchen lyrischen Tenor an dem Gennaro scheitern gesehen und freuten uns daher doppelt, daß Herr Fischer die Rolle zu völlig ausreichender klanglicher Wirkung brachte, bis auf einige nicht ganz genügend gefärbte Stellen in dem tieferen Stimmregister. Herr Funk zeigte sich als Alfonso in einem ungleich günstigeren Lichte, wie neulich als Figaro. Die Stimme erschien uns doppelt so kräftig und klangreich, hauptsächlich wohl weil der Sänger diesmal mit einem größeren Gefühle von Sicherheit sang und sich durch Befangenheit weniger gehindert fand. Fräul. Racz als Orsino entwickelte vorzugsweise in dem Trinkliede eine schätzbare Altstimme, die nur noch nicht hinlänglich geschult ist. Aber sie sang das zündende Lied mit Frische und natürlicher Verve und fand mit Recht ermunternden Beifall. Die Hauptsänger der Oper wurden mehrfach gerufen.

Markull.

gekommen, daß gar nichts geschehen dürfe, was nicht ausdrücklich in der Verfassung stehe; was nach den allgemeinen Grundsätzen der Interpretation implicite darin gesagt, zu dessen Vornahme sei die Regierung natürlich befugt; die Aeußerung des Herrn Finanzministers sehe dann doch aber der vielbesprochenen „Lücke“ in der Verfassung ähnlich wie ein Ei dem andern, jener Lücke, deren Ausfüllung in dem von einer gewissen Seite angedeuteten Sinne freilich jede weitere Verfassungsverletzung unmöglich machen würde: denn sie würde die Verfassung selbst aufheben. Wie solle man sich nun die von dem Minister angedeutete Lösung denken? Er müsse nach Art. 62 der Verfassung annehmen, dieselbe halte ein Nichtzustandekommen des Budgets naturgemäß für unmöglich, und diese Vermuthung werde ihm dadurch zur Gewißheit, daß in Verfassungsurkunden, die älter als die unsrige und bei deren Ausarbeitung zu Rathe gezogen, der Fall des Nichtzustandekommens vorgesehen, in der unsrigen aber weggelassen worden, so wie daß der jetzige Finanzminister schon damals dem Hause als Minister gegenüber gestanden und es damals auch nicht einem Menschen in den Sinn gekommen, daß hier eine Lücke in der Verfassung sei. Die verfassungsmäßige Lösung einer solchen Schwierigkeit sei entweder: Wechsel der Repräsentanten der Krone, d. h. der Minister, oder Auflösung des Abgeordnetenhauses, oder Abänderung des Bestandes des Herrenhauses, oder endlich Anwendung von zwei oder drei dieser Mittel zugleich. Es sei nicht Schuld des Hauses, wenn eines derselben vielleicht jetzt nicht ausreiche. — Wenn die Minister einen dieser Fälle im Sinn gehabt, sei seine Warnung unverständlich; wenn aber nicht, so frage er, ob man eine Landesvertretung stärker provociren könne, als wenn man ihr sage: gewisse von Euch kraft Eures guten Rechts verlangte Abänderungen sind uns factisch unmöglich, und deshalb müßt Ihr thun, was uns beliebt. — Er wolle mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Ministers diesen Gedanken nicht weiter verfolgen. Warnen wolle er aber doch vor solchen Auswegen, indem er das einzige Mittel anwende, welches in der Macht des Hauses stehe, um derartigem Verfahren vorzubeugen: die freie, rücksichtslose Rede, gleichviel ob sie wohltönend sei im Ohre der Minister oder nicht.

Unsere Verfassung, jung wie sie ist, verkümmert, wie sie in jahrelangem Druck wurde, hat sich dennoch in großen Krisen glänzend bewährt. Halten wir an den Grundlagen, die sie in der Vergangenheit bot, fest und glauben wir, daß je treuer und reiner wir an der Verfassung und zwar an der ganzen Verfassung festhalten, je sicherer haben wir die Hoffnung, auch die gegenwärtige schwere Krisis siegreich zu überwinden (Beifall rechts).

Abg. Stavenhagen bemerkt: Die Natur der von ihm und seinen Freunden gestellten Anträge sei hinlänglich schon in einer früheren Sitzung dargelegt worden. Dieselben hätten nicht als Vermittelungs-Anträge zu gelten, sie wären nicht in der Voraussetzung gestellt worden, daß sie von der Regierung angenommen werden sollten, sondern sie wären dem Hause zur Annahme empfohlen, gleichviel ob dies der Regierung willkommen oder nicht. Seine Freunde und er hätten nur das Materielle im Auge gehabt. Die Budget-Commission habe, wie der Herr Referent dies trefflich ausgeführt, nach reiflicher Ueberlegung den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß nach ihrer festen Ueberzeugung in den Erklärungen des Kriegsministers nichts enthalten gewesen sei, was einen Anhalt dafür böte, den Gang der Verhandlungen noch fernerhin zu unterbrechen. Für seine Freunde und ihn aber könnte aus den Erklärungen des Kriegsministers auch nicht die geringste Veranlassung gezogen werden, von dem Standpunkt, den sie nach bester Ueberzeugung eingenommen, zurückzutreten.

Kriegsminister v. Roon: Ich will mich darauf beschränken zu constatiren, in welcher Weise diese „Episode“ von Seiten der Regierung aufgefaßt wird. Bereits in der Sitzung vom 15. September habe ich den Punkt, der gegenwärtig allen andern voransteht, ausdrücklich berührt; ich habe damals gesagt: die Frage über die Zulässigkeit der 2jährigen Dienstzeit, namentlich über die Zulässigkeit einer anderweiten gesetzlichen Regulirung will ich nicht diskutiren, ich will nur constatiren, daß selbst wenn die Regierung auf eine weitere Verkürzung der Dienstzeit eingehen und dem auch einen entsprechenden Ausdruck geben sollte, sie für 1863 doch kaum in der Lage dazu zu sein glaube. Dieser Standpunkt, den ich am 15. September einnahm, gab mir die Worte in den Mund bei der Erklärung vom 17. September, mit dem kurzen Unterschied, daß ich am 17. ausdrücklich hinzufügte, das die Königl. Staats-Regierung, um einen Beweis ihres Entgegenkommens zu geben, gewillt sei, das Amendement Stavenhagens zu acceptiren, so schwer es ihr auch werde, die darin vorgesehenen Reductionen für 1862 noch auszubringen. Das war das Neue, was ich meinen früheren Auslassungen hinzugefügt habe. Wenn mir daraus ein Vorwurf gemacht ist, daß ich kein Wort gegen die Vertagung eingewendet habe, so muß ich bekennen, daß wie das Haus durch meine Erklärung, die Regierung überrascht war durch den Vertagungsantrag (Sensation), und wenn ich nichts dagegen einzuwenden gehabt habe in diesem Augenblick, so muß ich bekennen, daß ich mir daraus keinen Voewurf mache, weil ich der Meinung war, daß durch den Vertagungsantrag gleichzeitig die Bereitwilligkeit des Hauses in einem gewissen Grade constatirt wurde, auf das Entgegenkommen einzugehen. Ich habe also, das bitte ich festzuhalten, in meiner Erklärnng am 15. bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche sich der Annahme des Amendements pro 1863 entgegenstellen. Es ist das nicht blos meine Meinung, sondern auch die Meinung meiner Räthe, welche ich bei dieser Gelegenheit extrahirt habe. Es ist in dieser Beziehung auf die überzeugendste Weise dies von mir in der Commission dargethan und eine Widerlegung haben meine Ausführungen nicht erfahren, und so habe ich zu constatiren, daß auf die Motive, welche ich für die Ablehnung des Amendements für 1863 angeführt habe, nichts erfolgt ist, als der Antrag der Commission. Daß die Lösung der Frage nicht stattgefunden hat, kann der Regierung nicht zum Vorwurf gemacht werden, sondern die Art und Weise, wie die Geschäfte in der Commission betrieben wurden. (O! O!) Ich bedaure mit dem Vorredner, daß der Versuch einen solchen Ausgang genommen hat; ich wünsche ebenso, daß die Angelegenheit in einer ersprießlichen und alle Theile befriedigenden Weise gelöst werde, ohne daß die Regierung und das Land dadurch in einen schwer wiegenden Conflict gerathen. Ich glaube des ausdrücklichen Protestes des Vorredners gegen die ihm und seinen Freunden etwa schuld gegebene Befreundung mit der Regierung hätte es nicht bedurft; ich muß bedauern, daß seine Stellung eine solche geworden, die ihn zu dieser Erklärung veranlaßt. Was die Interpellation an den Herrn Finanzminister anlangt, so habe ich über die betreffenden Worte desselben mit dem Herrn Finanzminister mich niemals ausgesprochen; ich kann also auch nicht wissen, was der Finanzminister hat meinen wollen; nur das Eine habe ich zu constatiren, daß es unter allen Umständen nicht in der Absicht des Herrn Finanzministers, wie der Königl. Staatsregierung liegt, daß die Regierung außerhalb des Gebiets der Verfassung treten wolle.

Abg. Immermann: Ich mache dem Kriegsminister über seine verschiedenen Erklärungen keinen Vorwurf, aber ich erwarte auch, daß uns kein Vorwurf gemacht werden wird, wenn wir künftig keinen einzigen Schritt mehr thun auf der abschüssigen Bahn der faits accomplis, die uns dem Abgrund schon nahe geführt hat, wenn wir festen Fuß fassen auf dem letzten Stück Boden, den uns die Verfassung bietet, wenn wir auf Zusagen schlechterdings nichts mehr geben und auf die Darbringung gesetzlicher Garantien bestehen müssen; da der Herr Kriegsminister im Uebrigen seine Erklärungen nicht einmal Namens der Regierung, sondern nur in seinem eigenen Namen abgegeben hat, so werden wir um so weniger mißzuverstehen sein, wenn wir vor Allem ein festes, unzweideutiges, Jeden bindendes Gesetz verlangen. Ich hoffe, daß zu den 273, die diesen Standpunkt vertreten, noch Einzelne hinzutreten werden, und wenn es auch nur ein Einziger ist, denn hinter den Einzelnen hier stehen Tausende im Lande. Der Herr Kriegsminister meint, daß die Regierung die Hand zur Versöhnung geboten hätte, und daß diese Hand von uns zurückgewiesen worden wäre. Ich bitte den Kriegsminister, den Akt, der versöhnlich, die Position, die annehmbar gewesen, näher zu bezeichnen. Ich bitte ihn, dies in der zwölften Stunde noch zu thun und zwar im Interesse der Regierung selbst. Kann er dies nicht, dann wird Niemand im Lande glauben, daß wir es gewesen sind, welche die dargebotene Hand zurückgewiesen haben.

Kriegsminister v. Roon: Es ist nicht leicht, auf eine Frage zu antworten, die in solcher wichtigen Angelegenheit in wenn auch nicht überraschender Weise, so doch mit solcher Feierlichkeit gestellt wird. Die Regierung ist der entschiedenen Ueberzeugung, daß sie dergleichen entgegenkommende Schritte gethan hat (Widerspruch). Ich bin auf die Frage nicht vorbereitet, will aber Folgendes constatiren: Bis zum Jahre 1862 und zwar bis zum 1. Juli 1862 bedurfte der Etat zur Befriedigung der Mehrbedürfnisse für das Militair der Zuschlagssteuern von etwa 3¾ Millionen. Die Zuschlagssteuern sind nicht weiter in Angriff genommen und das Budget für 1861 brachte eine Ziffer von nahe an 41 Millionen. Nichts desto weniger hat schon damals die Regierung in Anbetracht der finanziellen Verhältnisse des Landes und der vielfach geäußerten Bedenken gegen die Leistungsfähigkeit dieses Budget freiwillig reducirt auf eine Summe von 38,610,000 Thlrn. Die Regierung hat ferner nach Wegfall der Zuschlagssteuern eine weitere Reduction des Etats für 1863 in ernstlichen Angriff genommen. Der Etat für 1862, welcher aufgestellt ist mit 41 Millionen, ist gleichfalls auf 38,638,000 Thlr. reducirt worden und nach Wegfall der Zuschlagssteuern sind noch 831,000 Thlr. von dem Etat nachgelassen worden. Der Etat für 1863 hat, eine weitere Reduction erfahren, wenn ich nicht irre, um etwa 1½ Millionen. Darin glaubt die Regierung mit Recht ihr Entgegenkommen kundbar gemacht zu haben. Wenn die Regierung in der gegenwärtigen außerordentlichen Session ein Gesetz nicht vorgelegt hat, so ist das höchstens ein Geschäftsfehler, aber kein Fehler, der auf ihre Intentionen einen nachtheiligen Einfluß ausüben kann. Die Regierung hat gemeint, die Session werde einen kurzen Verlauf haben und deßhalb wollte sie keine Gesetze an den Landtag bringen, welche prinzipielle Erwägungen und Erörterungen weitläufiger Art in Aussicht stellten. Das mag ein Irrthum gewesen sein und dafür ist die Rüge nicht ganz klein gewesen. Diesen Thatsachen gegenüber kann ich nicht umhin, meine innige Ueberzeugung auszusprechen, daß es mir nicht zweifelhaft scheint, es werde im Lande doch vielleicht die positive Ablehnung des Etats für 1862 schwerlich die Billigung finden, welche die Herren davon erwarten (oh! oh!). Es wird mir erlaubt sein in dieser Beziehung meine Erwartungen auszusprechen, wie es von den Gegnern geschehen ist. Ich bin der fester Ueberzengung, daß ein solches Votum in seiner Widersinnigkeit (lebhafter Widerspruch), ich bitte um Verzeihung, aber ich finde augenblicklich keinen andern Ausdruck — — — Präsident Grabow: Ich muß dem Herrn Kriegsminister bemerken, daß der Ausdruck ein nicht parlamentarischer ist. Kriegsminister: Ich habe das selbst schon anerkannt; ich finde, wie gesagt, aber keinen andern Ausdruck und bedaure, wenn ich gegen den parlamentarischen Gebrauch verstoßen habe, meine Absicht war es nicht. Ich meine, wenn ein solches Votum gefaßt wird, so kann das nach meiner Meinung unmöglich den Eindruck machen, den die Herren erwarten.

Abg. Reichensperger (Beckum) erklärt, daß auch er durch das Verhalten der Regierung getäuscht sei. Die Differenzen im Hause selbst seien nur scheinbare. Die Fractionen seien alle darin einig, daß der gegenwärtige Zustand mit seiner Finanzlast unerträglich sei. Er halte nur das Mittel der Majorität für ungeeignet. Er gestehe aber, daß es ihm großen inneren Kampf gekostet, sich von der Majorität fern zu halten. Die Zeitströmung sei mit ihr einverstanden.

Abg. Virchow führt aus, daß die Regierung nicht im Geringsten entgegengekommen sei. Die Verständigung zwischen den Fractionen im Hause werde sehr leicht sein, wenn die Regierung ein Gesetz, in welchem sie die zweijährige Dienstzeit zugestehe, vorlege.

Abg. v. Vincke (Stargard): Die bisherigen Verhandlungen hätten zwei Resultate gehabt: ein trauriges, daß die Regierung dem Hause nicht wirklich entgegen gekommen sei, und ein freudiges, daß die Ansichten im Hause sich hoffentlich mehr nähern würden, als nach den Ereignissen der letzten Woche zu erwarten. Von Conzessionen der Regierung könne nicht die Rede sein. Der Erlaß der 25% von der Einkommensteuer sei unmittelbar vor den Wahlen und wegen des Einflusses auf diese erfolgt (hört! hört!). Er erinnere wegen des Entgegenkommens der Regierung in Bezug auf die wirklichen Bedürfnisse des Landes, an den Brief des Herrn v. d. Heydt, der auf das Sachverständigste eine Reduction des Militäretats um mehr als 3 Millionen verlangte. Mit fast verschwindenden Ausnahmen seien Alle im Hause einig über die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit. Er habe die ihm bekannten Mitglieder der Regierung persönlich auf die Nothwendigkeit und die Art des Entgegenkommens aufmerksam zu machen sich erlaubt, und habe mehr erwartet als geschehen. Die Vorlegung eines Gesetzes über zweijährige Dienstzeit sei nöthig gewesen, wenn die Regierung das Volk hinter sich haben wolle: anders könne keine Regierung in Preußen regieren (Beifall). Auch auf der linken Seite des Hauses würde ein solches Gesetz Zustimmung gefunden haben (Zustimmung der Fortschrittspartei). Er habe die Erklärung des Ministers auch auf 1863 beziehen zu müssen geglaubt; er müsse jetzt zugeben, daß der Abgeordnete für Straßburg bei seiner engeren Auffassung Recht gehabt habe. Dieser sei durch sein Mißtrauen gegen die Person des Kriegsministers zu seiner richtigen Auffassung gekommen, während jeder, der eine günstigere Ansicht von der Regierung habe, seine Auffassung theilen mußte. — Selbst wenn die Ausgaben sich bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit wegen der nöthigen Compensationen nicht verringern würden, so bleibe doch der immense nationalöconomische Vortheil durch Herabsetzung der Dienstzeit (Bravo). Daß dennoch der Kriegsminister diese Conzession in unendliche Ferne hinausgerückt, bedaure er vor Allem im Interesse des Herrn Kriegsministers selbst. Derselbe habe seine eigene Erklärung schlimmer interpretirt, als jeder, der sie wohlwollend aufgefaßt (Beifall). Möglich sei vielleicht, daß er für seine guten Absichten in der verhängnißvollen Zwischenzeit vom 17. zum 18. ein Hinderniß gefunden. Auf diese Möglichkeit wolle er nicht weiter eingehen. Dann hätte aber der Herr Kriegsminister sein Amt in Hände legen sollen, die stärker gewesen wären, diesen Widerstand zu überwinden. In dieser Weise ließen sich aber die Gefühle nicht länger leiten (Beifall). Die einzige Lösung sei, wiederhole er, gesetzliche Regelung der Sache unter Feststellung der zweijährigen Dienstzeit. Er und seine politischen Freunde würden consequent festhalten an dem Sinne ihrer neulichen Abstimmung. Für 1863 sei die verlangte Regelung noch sehr wohl möglich. Durch die schroffe Haltung der Regierung müsse die Majorität sich veranlaßt sehen, auf seinen, den milderen Standpunkt hinüber zu kommen, um ein möglichst einstimmiges Votum zu erzielen (Heiterkeit). Je schroffer die Regierung sich jetzt hingestellt habe, desto weniger schroff brauche die Majorität jetzt zu sein, da die Regierung durch die Stellung, die sie jetzt eingenommen, den Vorwürfen der Majorität ohnehin Recht gegeben. (Lebhafter Beifall.)

Abg. v. Hennig (Straßburg) (persönlich gegen v. Vincke): Er müsse sich auf das Entschiedenste gegen die Unterstellung verwahren, als habe er persönliches Mißtrauen gegen den Herrn Kriegsminister geäußert. — Abg. v. Bockum-Dolffs (gegen den Kriegsminister persönlich): Das Haus habe durch Annahme seines Vertagungs-Antrags gezeigt, daß es der Regierung auf das Bereitwilligste entgegenzukommen geneigt sei, das ergebe auch der ganze Gang der Verhandlungen in der Commission. — Abg. Stavenhagen (gegen den Kriegsminister) persönlich: Wenn der Kriegsminister gesagt, er habe in der Commission die Nichtzulässigkeit der zweijährigen Dienstzeit überzeugend nachgewiesen, so müsse er für seine Person einwenden, daß er nicht überzeugt worden. — Der Kriegsminister: Schon in der vorgestrigen Sitzung der Commission habe er erklärt, daß die Regierung auf die zweijährige Dienstzeit nicht würde eingehen können, nicht erst in der gestrigen, wie Abg. v. Bockum-Dolffs erklärt.

Der Commissions-Antrag wird mit allen gegen eine Stimme (Abg. v. Busse) angenommen. —

Es wird darauf in der Berathung des Militair-Etats fortgefahren. Zu Titel 5 „persönliche Ausgaben für die Militair-Intendantur“ beantragt die Commission, „den Betrag von 32,400 Thlr. (Reorganisationskosten) zu dem Extraordinarium der Kriegsbereitschaft zu verweisen und ihn dort abzusetzen und den Tit. 5 mit 140,415 Thlr., gegen das Vorjahr mehr 3700 Thlr., bestehend in Zulagen für die Abtheilungsvorstände, zu genehmigen.“

Das Haus genehmigt die 140,415 Thlr. mit allen gegen etwa 10 Stimmen (Conservative und v. Pfuhl), die 32,400 Thlr. ins Extraordinarium und setzt hier 15,610 Thlr. vom Etat ab. Ueber die Frage, ob die noch verbleibenden 16,790 Thlr. zu bewilligen, erfolgt namentliche Abstimmung. Mit „Nein“ stimmen 276 Abgeordnete, mit „Ja“ 65 Abgeordnete (fast dieselbe Minorität, wie in der Abstimmung vom 16. Septbr., mit Ausnahme einiger heute abwesenden Abgeordneten).

Bei Tit. 9 (Militär-Justizverwaltung. Persönliche Ausgaben) hat die Commission einstimmig den Antrag gestellt: „die Erwartung auszusprechen, daß die Militärgerichtsbarkeit in Betreff der gemeinen Verbrechen und Vergehen aufgehoben und sodann die Zahl der betreffenden Gerichtsbeamten vermindert werde.“ — Diese Resolution wird fast einstimmig angenommen.

Zu Titel 2 (Besoldungen der höheren Truppen-Befehlshaber) hat die Commission den Antrag gestellt: das Haus wolle beschließen, die Erwartung auszusprechen, daß die Kgl. Staatsregierung eine anderweite Eintheilung der Armee beschließen und dabei die Zahl der höheren Truppenbefehlshaber beschränken werde.

Abg. Stavenhagen für den Antrag. Die Eintheilung der Armee-Corps — zwei Divisionen zeige sich als unhaltbar, sobald man vor den Feind komme, und dann einer Avantgarde, eines Gros und einer Reserve bedürfe. Die Gliederung in 1 und 2 sei die schlechteste, die es gebe. Nachdem der Regierungs-Commissar einige Worte replicirt und Abg. Stavenhagen auf die mustergiltige tactische Eintheilung der „glorreichen Zeit“ der Befreiungskriege verwiesen hat, wird der Antrag der Commission mit großer Majorität angenommen. Nächstdem wird das Gehalt des Divisions-Commandeurs der Garde-Cavallerie mit 5416 Thlrn. in's Extraordinarium verwiesen und dort abgelehnt, dagegen der Titel 11 mit einem Abschluß von 398,966 Thlr., (darunter 108 Thlr. künftig wegfallend) genehmigt.

Bei Tit. 18, Ingenieurcorps, Persönliche Ausgaben, hat die Commission beantragt, 22,311 Thlr., als zur Reorganisation gehörig, zu streichen. Abg. Stavenhagen trägt auf Bewilligung dieser Summe im Ordinarium an, weil er der Ansicht ist, daß diese Summe nicht zur Reorganisation gehöre. Die Bildung der vierten Compagnien der Ingenieure, Pioniere und Artillerie hätte sich schon längere Zeit vor der Reorganisation als nothwendig herausgestellt, sie wäre erfolgt, wenn auch von der Reorganisation der Cavallerie und Infanterie gar nicht die Rede gewesen wäre. Die Landwehr werde hiervon nicht berührt, da die genannten Truppentheile keine Landwehr hätten. Das Prinzip der Majorität des Hauses werde somit durch seinen Antrag nicht berührt, und das Haus möge doch nun nicht alles verdammen, was nur nach der Reorganisation „rieche“. Der Kriegsminister schließt sich den Ausführungen des „sachverständigen Vorredners“ vollkommen an.

v. Vincke (Strehlen): Hier sei Gelegenheit geboten, zu beweisen, daß das Haus eine zweckmäßige Vermehrung der Wehrkraft des Landes wolle. Gerade diese Abstimmung sei sehr geeignet, gewisse Meinungen, die in entscheidenden Kreisen über die Absichten der Majorität obwalteten, zu widerlegen. Das Haus könne seinen Patriotismus beweisen, ohne seinem Principe zu nahe zu treten.

Abg. v. Forckenbeck weist nach, daß diese Summe zur Reorganisation gehöre. Der Commissions-Antrag sei auch für die Armee förderlicher, weil das Haus der Regierung in Betreff des Technischen im Großen und Ganzen die Initiative überlassen wolle. Das Haus werde mit Freuden nach

Vorlegung des Planes Gelder für die Erhöhung der Wehrkraft des Landes bewilligen, es wolle aber nicht in den Organisationsplan gewissermaßen hineinpfuschen (Bravo).

Abg. Stavenhagen: Wenn der Kriegsminister und sein Commissar verschiedene Erklärungen abgegeben hätten, so sei anzunehmen, daß die des Kriegsministers die richtige sei. Die Erklärung des Commissars in der Commission sei nicht verstanden. — Berichterstatter Abg. v. Baerst: Er müsse die Nützlichkeit von der Gesetzlichkeit trennen (Bravo); ob ihm das leicht oder schwer werde, sei eine Sache, die er mit seinem Gewissen abzumachen habe (Beifall). Er empfehle den Commissions-Antrag. — Bei der Abstimmung wird das Amendement Stavenhagen abgelehnt; für dasselbe stimmen die Fractionen v. Vincke, v. Rönne (Glogau) und ein Theil der Fraction v. Bockum-Dolffs. Dagegen die linke, ein Theil der Fraction v. Bockum-Dolffs, die Polen und die meisten Katholiken. Der Commissions-Antrag ist dadurch angenommen.

Zu Titel 20, „Gehälter und Löhnung der Truppen", Abschnitt I. „Infanterie", beantragt die Commission: „die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung die Truppen des Garde-Corps in ihrer Stärke und in ihren Competenzen den Linientruppen gleichstellen werde." Der Kriegsminister macht im Interesse der Regierung darauf aufmerksam, daß die Ausführung dieses Antrages auf große Schwierigkeiten stoßen würde; er könne in diesem Augenblick nicht versprechen, daß der auszusprechenden Erwartung entsprochen werde. — Der Commissionsantrag wird mit sehr großer Majorität angenommen (dagegen Fraction v. Vincke ꝛc. Dafür auch Stavenhagen). Ebenso der fernere Antrag, „die Erwartung auszusprechen, daß die königl. Staatsregierung die etatsmäßigen Stabsoffiziere der Infanterie in Wegfall bringen werde".

Nächste Sitzung morgen 9 Uhr.

Deutschland.

* Berlin, 19. Febr. Das Gerücht (bereits tel. gemeldet), daß Hr. v. d. Heydt seine Entlassung eingereicht und erhalten und daß auch Herr v. Roon um seine Entlassung gebeten habe, ist überall verbreitet. Hr. v. d. Heydt wohnte der Sitzung des Abgeordnetenhauses heute nicht mehr bei. Der Kronprinz, der plötzlich hier angekommen, war heute früh beim König. Der König kommt Nachmittags nach Berlin. — Auch Hr. v. Mühler soll seine Entlassung eingereicht haben. Jedenfalls befinden wir uns mitten in einer Minister-Krisis.

Zu eilig sind indeß die Blätter, die die neue Ministerliste schon fertig haben. In der „B.- u. H. Z." befindet sich folgende: v. d. Heydt (Finanzen) (!), v. Patow (Handel), v. Schwerin (Cultus), v. Vincke (Inneres), v. Rönne-Glogau (Justiz), v. Voigt-Rheetz (Krieg).

— Se. K. Hoh. der Kronprinz ist vorgestern Abends vom Schlosse Reinhardsbrunn hier eingetroffen, wird aber nur kurze Zeit hierselbst verweilen und dann wieder dorthin zurückkehren. Derselbe fuhr gleich nach der Ankunft vom Bahnhofe aus in das Hotel des Finanzministeriums und ging später von dort in das Palais. Heute Morgens 8 Uhr hat sich Se. königliche Hoheit der Kronprinz zu des Königs Majestät nach Schloß Babelsberg begeben.

— Der Königl. Gesandte in Paris, v. Bismarck-Schönhausen, wird heute von dort hier erwartet.

* Der heutige Staatsanzeiger publizirt das Gesetz, betreffend die Anfertigung und Verwendung von Stempelmarken, so wie das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreisobligationen des Lauenburger Kreises im Betrage von 20,000 Thlr. zweiter Emission.

Italien.

Turin, 16. Septbr. (K. Z.) Die „Italia Militare" veröffentlicht einen Bericht des Obersten Santa Rosa, welcher die Beschuldigungen der radicalen Blätter in Bezug auf die angebliche schlechte Behandlung Garibaldis und seiner Kampfgenossen im Fort Varignano für falsch erklärt. — Die Behörden von Neapel und Sicilien sind fortwährend thätig, während des Belagerungs-Zustandes das Land von den Camorristen zu säubern. — Wie aus Neapel gemeldet wird, haben die päpstlichen Carabiniers die von den Eisenbahn-Arbeitern an der Grenze des Kirchenstaates aufgezogene italienische Fahne heruntergerissen. Der Commandant von Ceprano verlangte Genugthuung vom Herzog von Montebello und dieser vermittelte die Zurückerstattung der Fahne.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 20. Septbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Paßgesetz in seiner früheren Fassung wiederholt angenommen. v. Vincke sprach für Annahme des modificirten § 7. Bei der Fortsetzung der Militärdebatte wurden die Commissionsanträge einfach angenommen bis Tit. 57.

Bei Abgang der Depesche vertheidigte der Regierungs-Commissar lebhaft unter öfterem Widerspruch der Abgeordneten die Cadettenhäuser. Von Ministern waren v. Roon, v. d. Heydt, v. Jagow im Hause anwesend. Die Ministerkrisis ist, wie verlautet, noch nicht beendigt. Gestern Abend fand ein vierstündiger Ministerrath statt.

Danzig, den 20. September.

* In Betreff der Ober-Bürgermeisterwahl erfahren wir, daß der durch seine Freunde als Candidat aufgestellte Herr Rechtsanwalt Roepell schon vor der letzten geheimen Sitzung, in welcher die Besprechung über die Candidaten stattfand, in einem Briefe an einen der Stadtverordneten seinen Wunsch zu erkennen gegeben hat, daß seine Candidatur zurückgezogen werde und die Stimmen seiner Freunde auf den Geh. Rath v. Winter übergehen möchten, den auch er für seinen Candidaten erkläre. Wenn dessen ungeachtet von dieser Mittheilung nicht schon früher ein öffentlicher Gebrauch gemacht worden ist, so geschah es, weil ein Theil seiner Freunde sich in Rücksicht auf die vielfachen Verdienste des Herrn Roepell um die städtische Verwaltung nicht ohne nochmalige reifliche Erwägung entschließen konnte, auf seine Wahl zu verzichten.

Elbing, 19. Sept. (N. E. A.) Das kürzlich auf der hiesigen Schiffswerfte der Herren Hambruch, Vollbaum u. Co. erbaute und von derselben abgelaufene eiserne Schiff „Phönix" ist laut einer am Dienstag hier eingetroffenen telegraphischen Depesche an der pommerschen Küste gesunken und untergegangen. — Am vergangenen Dienstag fiel aus Unvorsichtigkeit ein, in der am Elbing befindlichen Seife- und Lichtfabrik beschäftigter Arbeiter in einen Kessel kochender Pottasch-Lauge, während augenblicklich andere Arbeiter nicht in der Nähe waren. Der Unglückliche wurde auf sein Hilfegeschrei zwar sogleich aus dem Kessel gezogen, ist aber doch nach zwei Tagen im Krankenhause verstorben, da der ganze Körper mit Brandwunden bedeckt und das Fleisch förmlich abgelöst war.

— Zu dem am 18. d. stattgehabten Viehmarkt waren 12—1300 Stück Mastvieh, sowie 18—1900 Kühe, Bullen und Jährlinge gestellt. Die höchsten Preise, welche gezahlt wurden, waren 105 Rthl. pr. Stück für Mastochsen. Gute Milchkühe sowie gute Ochsen fanden willige Käufer. Der Verkauf betrug etwa ⅓ von dem gestellten Vieh. Der Pferde- und Fohlenmarkt am 19. brachte unter einer großen Anzahl von Pferden und Fohlen auch einige Exemplare edler Race, die jedoch wegen Mangel an Käufern keinen Absatz fanden. Verkauft wurden größtentheils Fohlen zu recht guten Preisen, ebenso fand ein recht lebhaftes Tausch- und Kaufgeschäft von Hengsten und Stuten statt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 19. Septbr. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts weichend. — Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 75 zu haben, einzeln zu lassen. — Oel October 31½, Mai 29⅞. — Kaffee ruhig.

Amsterdam, 19. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen lebhafter, 3 Fl. niedriger. — Roggen loco preishaltend, October 1 Fl. höher, Mai 1 Fl. niedriger. — Raps October 84, April 85½. — Rüböl Herbst 48, Mai 48¾.

London, 19. Septbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zwei Schillinge niedriger, fremder flau. — Schönes Wetter..

London, 19. Septbr. Consols 93⅝. 1% Spanier 33. Mexikaner 33⅜. Sardinier 82½. 5% Russen 94½. Neue Russen 93¾. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 7¾ ß. Wien 12 Fl. 95 Xr.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Bordeaux angekommen.

London, 19. Septbr. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,794,155, der Metallvorrath 17,365,753 £.

Liverpool, 19. September. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz; Preise fester. Wochenumsatz 24,500 Ballen. Upland 26, Orleans 26¾. Von Surate waren Preise nicht gemeldet.

Paris, 19. September. 3% Rente 69,05. 4½% Rente 96,25. Italienische 5% Rente 70,95. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier -. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 476. Credit mob.-Actien 972. Lombr.-Eisenbahn-Actien 606.

Produktenmärkte.

Danzig, den 19. September.

np [Wochenbericht.] Die Witterung blieb anhaltend schön und warm, in den letzten Nächten stärkere warme Regen. — Die Berichte vom Auslande über den Ernteertrag bessern sich und stellen die früheren Befürchtungen, namentlich der englischen Ernte, als ungerechtfertigt dar. Die ungekannt großen Zufuhren von amerikanischem Weizen und die Aussicht auf einen französischen großen Export lassen Preise stark weichen. Unter diesen Eindrücken leidet namentlich die Zufuhr diesjähriger Ernte; alte Ostsee-Weizen dürften für England gefragt bleiben, da sie den englischen Müllern zur Verbesserung des englischen Weizens dienen. An unserem Markt herrscht eine vollständige Lustlosigkeit, circa 500 Lasten konnten nur zu weichenden Preisen gehandelt werden und ist der heutige Preisstand 15 fl. niedriger gegen vergangene Woche anzunehmen. Bezahlt wurde: frisch 127℔ bunt fl. 515, 130/1, 130℔ fl. 540, 520 pr. 85℔, 132/3℔ hellbunt fl. 565 pr. 85℔, 135℔ hochbunt fl. 600 pr. 85℔, alt 130/1, 132, 131/2℔ bunt fl. 550, 540 pr. 85℔, 130℔, 85℔ 18 Lth. fl. 540, 545 pr. 85℔, 130, 131℔ hellbunt fl. 540, 545 pr. 85℔, 86℔ 15 Lth. fl. 560 pr. 85℔. — Die Zufuhr von frischem Roggen blieb unbedeutend, demnach fand alte polnische Waare mehr Beachtung. Umsatz ca. 200 Lasten. 118—122℔ frisch, 124—126℔ fl. 345—348. Alte polnische Waare 121—125℔ fl. 336—342 pr. 125℔. Lieferungswaare ohne jede Beachtung. Sommergetreide weichend. Weiße Erbsen fl. 324, 330, 336—342 je nach Qualität bezahlt. Kleine Gerste 103—4, 107℔ fl. 246—261, große 117℔ fl. 300. Oelsaaten nichts umgegangen. Spiritus weichend, 17⅜, 17½ Rthl. pr. 8000 % mühsam zu bedingen.

Danzig, den 20. September. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein u. hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/6℔ nach Qualität 83/85—86½/87½—88 90 91—92/95—97½ Sgr.; dunkel bunt, abfallend 120/3—125 7℔ von 67½/70—72⅓—75/80 Sgr.
Roggen 57½/57—55,54 Sgr. pr. 125℔.
Erbsen von 50 52—55 56 Sgr.
Gerste kleine 103/105—107/110℔ von 40/41½—42½/45 Sgr.
do. große 106/8—111/15℔ von 43/44—46/49 Sgr.,
Hafer von 26—28/29 Sgr.
Spiritus 17⅓ Rthl.

Getreide-Börse. Wetter: bezogene Luft und feucht. Wind: W.

Die Stimmung für Weizen war auch am heutigen Markte flau und lustlos, nur 30 Lasten konnten in frischer Waare untergebracht werden und Verkäufer fügten sich in Preise dafür, so gut es ging. Bezahlt ist für 126 7, 127℔ mager bunt fl. 492, 127/8, 128, 129℔ hellfarbig fl. 530, 84℔ 28 Lth. und 85℔ bunt fl. 535, pr. 85℔, 85℔ 1 Lth. gut bunt fl. 540. — Roggen 121℔ fl. 336, 80℔ 14 Lth. und 81℔ 6 Lth., auch 124℔ fl. 340 pr. 125℔ resp. 81⅚℔. — 114℔ Gerste fl. 288, 115℔ große fl. 300. — Weiße Erbsen fl. 324, auch fl. 325 pr. 91℔ und Connoissement. — Spiritus 17½ Rthl.

Elbing, den 19. September. (N. E. A.) Witterung: am Tage warm, Nachts kalt. Wind: Nord. Die Zufuhren von Getreide sind gering. Die Stimmung bleibt unverändert flau, doch läßt sich seit dem Berichte vom 16. d. keine Veränderung in den Preisen angeben. — Spiritus flau und ohne Umsatz. Bezahlt ist: Weizen hochbunt 125—133℔ 82/84—91/93 Sgr., bunt 124—130℔ 79/81—86/88 Sgr., roth 123—130℔ 76/78—86,88 Sgr. — Roggen frisch 120—125℔ 53—56 Sgr. — Gerste frische große 103—114℔ 40—47 Sgr., kleine 102—108℔ 39—42 Sgr. — Hafer 70—80℔ 25—28 Sgr. — Erbsen, frische weiße Koch- 53—56 Sgr., Futter- 50—52 Sgr.

Bromberg, 19. Septbr. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 62—65 Rthl., 129—130℔ 65—67 Rthl., 131—134℔ 67—71 Rthl. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 42—44 Rthl. — Gerste, große 34—36 Rthl., kleine 28—30 Rthl. — Hafer alter 1¼ Rthl., frischer 25 Sgr. — Erbsen 36—38 Rthl. — Raps 90—96 Rthl. — Rübsen 90—95 Rthl. — Spiritus 18 Rthl. pr. 8000 %.

Stettin, 19. Septbr. (Ostf. Z.) An der Börse. Weizen anfangs flau, schließt höher, loco pr. 85℔ gelber Schles. 72½—73½ Rthl. bez., feiner Bromb. 1 Ladung 74¼ Rthl. bez., weißer Krakauer 74—76 Rthl. bez., 83/85℔ gelber Sept. 73¼, ½ Rthl. bez., Sept.-Oct. 73¼, ½ Rthl. bez., Frühj. 72½—73 Rthl. bez. — Roggen fest, pr. 2000℔ Sept. 49¼, —50 Rthl. bez, Sept.-Oct. 49¼, ⅜ Rthl. bez., ½ Rthl. Br., ¼ Rthl. Gd., Oct.-Nov. 47½ Rthl. Br., Frühj. 45 Rthl. bez. und Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Schles. 41 Rthl. bez., feine 41½ Rthl. bez., 72℔ Garantie 42 Rthl. bez., Märk. 38—39 Rthl. bez. — Hafer loco pr. 50℔ 24½—25½ Rthl. bez. — Rüböl stille, loco 14 5/12 Rthl. bez., ½ Br., Sept.-Oct. 14⅛ Rthl. Br., 7/24 Rthl. Gd., April-Mai 14¼ Rthl. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 17 1/12 Rthl. bez., Sept. 16 11/12 Rthl. bez. und Br., ⅚ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 16 7/12 Rthl. bez. und Gd., Oct.-Nov. 15 7/12 Rthl. bez. und Gd., ¾ Rthl. Br., Frühj. 15⅚ Rthl. bez. — Leinöl loco incl. Faß 15 Rthl. Br., Sept.-Oct. 14½ Rthl. bez., ⅓ Rthl. Br., Oct.-Nov. 14¼, ⅓ Rthl. bez., 14 5/12 Rthl. Br., April-Mai 13⅔ Rthl. bez., 13 17/24 Rthl. Br. — Südsee-Thran 12¾ Rthl. bez. — Hering. Schott. crown und fullbrand 10⅙ Rthl. tr. bez., Sept. 10 Rthl. transf. bez., Ihlen 8¼ Rthl. tr. bez.

Berlin, den 19. September. Wind: NO. Barometer: 28'. Thermometer: früh 10° +. Witterung: sehr schön. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 65—79 Rthl. — Roggen pr. 2000℔ loco 50½—51 Rthl., do. Sept. 50⅜, ¼, ⅝ Rthl. bez. und Gd., Sept.-Oct. do., Oct-Nov. 48⅛, ½, ⅜ Rthl. bez. und Br., 48¼ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 47, 47¼ Rthl. bez., Br. und Gd., Frühj. 45¾, ⅞, ¾ Rthl. bez. und Gd., 45⅞ Rthl. Br. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—40 Rthl. — Hafer loco 22—24 Rthl., pr. 1200℔ Sept.-Oct. 22 7/12, ½ Rthl. bez., Oct.-Nov. 22⅝, ½ Rthl. bez., Nov.-Dec. 22⅝ Rthl. Br., Frühj. 23 Rthl. Br. — Rüböl pr. 100 Pfd. ohne Faß loco 14¾ Rthl. bez., ⅔ Rthl. Br., Sept. 14⅝, ⅔, 7/12 Rthl. bez., Br. und Gd., Sept.-Oct. do., Oct.-Nov. 14½, 5/12 Rthl. bez. und Gd., 14½ Rthl. Br., Nov.-Dec. 14 5/12, ⅜ Rthl. bez., Br. und Gd., Mai 14⅓, ¼ Rthl. bez. und Gd., 14⅓ Rthl. Br. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15 Rthl. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 17⅚, ⅔, ⅚ Rthl. bez., Sept. 17 5/12, ⅔, 13/24, ⅔ Rthl. bez., Br. und Gd., Oct.-Nov. 16 5/12, 13/24 Rthl. bez. und Br., 16½ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 16 7/12, ⅙ Rthl. bez., Br. und Gd., Mai 16⅜, 7/12 Rthl. bez. und Br., 16½ Rthl. Gd. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4⅚—5⅛ Rthl., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rthl., Roggenmehl Nr. 0. 3⅚—4 Rthl., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rthl.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 19. Sept. Wind: ON. zu O.

Angekommen: C. Koch, Bertha, Petersburg, Oel u. Talg.

Gesegelt: D. Müller, Achilles, Le Cioutat, Holz.

Den 20. Sept. Wind: W.

Gesegelt: M. Honsen, N. M. Harboe, Hartlepool, Getreide. — A. Sörensen, Wingolf, Amsterdam, Holz. — F. Hansen, Sara Claudine, London, Holz. — D. Ohlerich, Julius Caesar Augustus, Grimsby, Holz.

Angekommen: C. Brown, John (Vergnügungs-Kutter), Reval, leer. — M. Grayon, Roß D. Mangles, Copenhagen, Ballast. — Ankommend: 1 Bark.

Thorn, 19. Septbr. Wasserstand: 1' unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: A. Grunwald, Schilka u. Co., Heringe. — C. Wolle, G. Böttcher, B. Töplitz, Schienen.

Stromab: L. Schfl.

A. Steinberger, J. Taubwurzel, Pawlowice, Dzg., Th. Behrend, 45 48 Wz.
C. Suckrow, L. Rab. Cohn, Warschau, do., Goldschmidt S., 20 39 do.
Izig Seidmann, F. Lewenfisch, Kasimirsz, Dzg., D. H. Halberstadt, 1201 St. h. Holz, 2947 St. w. Holz, 32 L. Bohlen, 86 L. Faßholz.
Ascher Bernstein, A. Rosenblatt, Lublin, Danzig, 460 St. h. Holz, 2779 St. w. Holz, 40 L. Faßholz, 60 L. Bohlen.
C. Suckrow, M. Fajans, Warschau, Danzig, L. M. Köhne, 212 Ctr. Rübkuchen.

Fondsbörse.

Berlin, 19. September.

	B	G		B	G
Berlin-Anh. E.-A.	140½	—	Staatsanl. 56	102¼	102¼
Berlin-Hamburg	—	119½	do. 53	100	99½
Berlin-Potsd.-Magd.	212½	211½	Staatsschuldscheine	91⅜	90⅞
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Staats-Pr.-Anl. 1855	129	—
do. II. Ser.	97	96½	Ostpreuss. Pfandbr.	—	89¼
do. III. Ser.	96¼	95¾	Pommersche 3½% do.	92	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	104⅛
do. Litt. B.	152½	151½	do. do. neue	99⅝	—
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	125¾	Westpr. do. 3½%	89¼	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88½	87½	do. 4%	—	99⅛
do. 6. Anl.	—	96¼	Pomm. Rentenbr.	100⅜	99⅞
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	85⅜	84⅜	Posensche do.	100	99½
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	94	Preuss. do.	100⅛	99⅝
do. Litt. B. 200 fl.	—	23½	Pr. Bank-Anth.-S.	123	122
Pfdr. i. S.-R.	89	88	Danziger Privatbank	104	103
Part.-Obl. 500 fl.	—	92	Königsberger do.	100½	99½
Freiw. Anleihe	—	102½	Posener do.	99¼	98¼
5% Staatsanl. v. 59	108½	—	Disc.-Comm.-Anth.	98	97
St.-Anl. 4/5/7	102¼	102¼	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109⅝

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅜	Paris 2 Mon.	80¼	80
do. do. 2 Mon.	142½	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	79⅜	79⅛
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	98¼	98
do. do. 2 Mon.	150⅞	150⅝	Warschau 90 SR. 8 T.	88⅜	88⅛
London 3 Mon.	6 22	6 21¾	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Septbr	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	341,42	+ 12,6	NO. mäßig, hell und schön.
20	8	339,41	+ 10,2	Westl. still, Schmutregen.
	12	338,81	+ 13,1	WNW. flau, bewölkt.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 21. September c. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses Vormittags 10 Uhr. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Eben erschien:

Die Juden und der deutsche Staat.

Sechste umgearbeitete und mit einem statistischen Anhange versehene Auflage.
Preis geh. 10 Sgr. [7508]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur
Danzig, Stettin u. Elbing.

Bei uns zu haben:

Napoleon III.

in Ham und in Compiegne.
Zwei histor. Novellen
von **Baron Belial.**
Preis 10 Sgr.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing. [7507]

Israelitische Kalender.
Jahr 5623. Preis 5 Sgr.

Festgebete der Israeliten
für das Neujahrs- und Versöhnungs-Fest, **Hebräische Bibeln und Gebetbücher** in eleganten Einbänden sind vorräthig bei

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung,
Langgasse No. 35. [7498]

Die Musikalien-Leih-Anstalt
von [6725]
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40 vis-à-vis **dem Rathhause,** empfiehlt sich unter den günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien, das durch die neuesten Erscheinungen stets ergänzt wird.

Für Landwirthe.

Norweg. Fisch-Guano
sowie
echt amerik. Baker-Guano
enthaltend **laut Analyse des Freiherrn Dr. von Liebig ca. 80 % phosphorsauren Kalk,** empfehlen
Richd. Dühren & Co.,
[6430] Poggenpfuhl No. 79.

Asphaltröhren zu Gas- u. Wasserleitungen
in Dimensionen von 1½ bis 12 Zoll lichter Weite, welche sich durch große Leichtigkeit, Stärke und Unoxydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt, vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die Asphaltröhren-Fabrik von
E. A. Lindenberg.
Auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.
Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im
[5832] **Comptoir, Jopengasse No. 66.**

Asphaltirte
feuersichere Dachpappen,
Fabrikat des Herrn A. Sembritzki in Damerau, werden aus der bei uns errichteten Niederlage, nur in **einer** Qualität, die aber ganz vorzüglich ist, zum Fabrikpreise geliefert; der Preis ist bei Entnahme von Tafeln, wie in ganzen Bahnen, ein gleicher.
Auf Wunsch lassen wir auch das Eindecken durch einen Fachmann, unter unserer Garantie besorgen.
Kloss & Siewert
[6912] Compt.: Hundegasse No. 128.

Der Ausverkauf meines Waaren-Lagers wird fortgesetzt.
Langgasse 17 **F. Sembach,** Langgasse 17.

Ein köllmisch. Gut v. 425 M., hart an der Chaussee, 1¾ M. von Insterb., mit vorz. Boden, in hoher Cultur, 6 Felderw., 112 Schffl. Winterung, 12 Pferden, 24 St Rothvieh, schön eingeb., Wohnhaus, 7 Stuben, gute Hypothek, wenig Schulden für 25,000 Thlr. mit 8000 Thlr. Anzahl. [6026]
[6026] **C. R. Pawlowski** in Insterburg.

Die Strohhutfabrik von August Hoffmann, Heilige Geistgasse 26, neb. der Apotheke, empfiehlt zur bevorstehenden Saison eine große Auswahl moderner Filz- und Tuchhute, vorzüglich für Damen, Mädchen und Knaben.
NB. Vorjährige Hüte werden modernisirt. [7310]

Vorzüglich schöne **holländ. Heringe** in 1/16 Tonnen sind billig zu haben
[7460] **Jopengasse 17.**

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

sanctionirt durch des Königs von Preußen, Wilhelm I., Majestät, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 16. December 1861.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Pr. Court.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir dem Herrn **W. Wirthschaft** die General-Agentur für Westpreußen übertragen haben.
Gladbacher Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden, für feste und möglichst billige Prämien.
Bei Wohnhäusern übernimmt die Gesellschaft auf Wunsch auch die Gefahr von Gasexplosionsschäden, und zwar ohne besondere Vergütung.
Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht bloß für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht.
Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede nähere Auskunft. Prospecte sind jeder Zeit gratis bei mir zu erhalten.
Danzig, den 15. September 1862.
W. Wirthschaft,
[7241] **Comptoir: Gerbergasse No. 6.**

Einladung

zur
Begründung eines Allgemeinen Begräbnisskassen-Vereins
zum Anschluß an die
Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungs-Bank TEUTONIA in Leipzig.

Die Beträge werden nach den Tarifen dieser Anstalt erhoben; sie betragen für jede 10 Thlr. Begräbnißgeld, wenn die Person alt ist:

20 Jahre	5 Sgr.	7 Pf.	jährlich		40 Jahre	9 Sgr.	9 Pf.	jährlich
25 „	6 „	5 „	„		45 „	11 „	7 „	„
30 „	7 „	5 „	„		50 „	14 „	— „	„
35 „	8 „	6 „	„		55 „	16 „	9 „	„

Specielle ärztliche Zeugnisse werden nicht erfordert, Kosten sind nicht zu tragen und die Auszahlung der versicherten Summen erfolgt in allen Fällen ohne jede Verkümmerung.
10 Thlr. ist die niedrigste Versicherungssumme und werden größere von 30, 50, 100 Thlr. und mehr angenommen, wenn sich nur mindestens jedesmal 10 Personen mit **gleicher** Versicherungs-Summe melden.
Anmeldungen von Personen jeden Alters vom 5ten bis zum 65sten Lebensjahre, welche binnen 14 Tage und spätestens bis zum 6. October cr. erbeten werden, nehmen die unterzeichneten Agenten entgegen, auch ertheilen dieselben bereitwilligst jede erwünschte Auskunft in dieser Angelegenheit.
Danzig, den 12. September 1862.
C. L. Mampe, Ketterh. Gasse No. 7,
Rudolph Hasse, Breitgasse No. 7,
Jacobi, Königl. Oberförster a. D., heil. Geistgasse No. 49,
Albert Reimer, in **Elbing,**
Fr. Rohler, in **Pelplin,**
Theodor Ripke, in **Langefuhr 61,** und
der General-Agent der Teutonia
[7129] **F. W. Liebert,** Vorst. Graben 49 A.

Daß dem Herrn
Theodor Ripke in Langfuhr bei Danzig
eine **Agentur** der
Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank TEUTONIA in Leipzig
übertragen worden ist, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.
Danzig, den 15. September 1862.
Die General-Agentur
der Allgemeinen Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank **Teutonia.**
[7490] **F. W. Liebert,** Vorst. Graben 49 A.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittlung aller bei der **Teutonia** zulässigen Versicherungen mit dem Bemerken, daß Statuten und Prospecte in dessen Geschäftslocale in Empfang genommen werden können und selbiger auch zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft über gedachte Anstalt mit Vergnügen bereit ist.
Langfuhr bei **Danzig,** den 15. September 1862.
Theodor Ripke.

Die Central-Güter-Agentur für Littauen und Masuren von **E. Matern in Insterburg,** kann **Güter jeder Größe und Lage, Mühlen, Gasthöfe und hübsche Grundstücke für Pensionäre** zum Kauf nachweisen. Der größten Reellität kann jeder versichert sein und werden Aufträge freundlichst erbeten. [6348]

Eine mit 5 Proc. verzinsliche, auf ein Gut hiesigen Kreises eingetragene Forderung von 19,000 Thlr., soll verkauft werden.
Culm.
Knorr,
[7327] Justiz-Rath.

Ein möblirtes freundliches Vorderzimmer nebst Alkoven ist billig zu vermiethen **Poggenpfuhl 80, 2 Tr. hoch.**
[7456]

Ein ausgezeichnet frommes Kinderreitpferd, auch zum einspännigen Fahren, Pony, fünfjährig, offerirt billigst
F. Sczersputowski jun.
[7335] Reitbahn 13.

Damen, welche sich an einem gründlichen Schneider-Unterricht in einem Monat, auch halb- und ganzjährlich betheiligen wollen, melden sich Goldschmiedegasse 26, 1 Tr. hoch.
[7513] **E. Brückmann.**

Beste Hyacinthen-, Tulpen- und Crocus-Zwiebeln zum Winterflor empfiehlt **Julius Radike,**
[7500] **Neugarten No. 6.**

Circa 2000 Klafter
kiefern Klobenholz stehen zum Verkauf bei
[7325] **W. Wentscher** in Bromberg.

Schwerer Saatroggen bester Qualität empfiehlt [7293]
J. D. Mielcke & Sohn, Langenmarkt No. 7.

2/4 Lotterieloose III. Klasse sind zu verkaufen. Näheres Langgasse 66. [7454]

Ein Schaf-Bock kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer, gegen Erstattung der entstandenen Kosten, im Schulzen-Amte zu Praust bei Danzig in Empfang genommen werden. [7506]

Ein großer schöner Nußbaumschrank ist zu verkaufen Hundegasse 46. [7501]

Hundegasse nahe dem Stadthof ist eine neu eingerichtete Wohnung, nach hinten gelegen, von zwei Wohnzimmern, Kabinet, Küche mit Sparherd und Entree für den jährlichen Miethspreis von 70 Thlr. zum 1. October c. an eine kleine Beamten- oder sonst anständige Familie zu vermiethen. Anfragen werden mit Angabe des Namens und Standes unter Chiffre E. H. in der Expedition dieser Zeitung erbeten. [7509]

Ein elegant. Flügel, englischer Mechanik (7 Oct.) neu, ein elegant. Flügel, Patent-Mechanik (6½ Oct.), fast neu, billig zu verkaufen Hundegasse 104 bei **G. Wiede.** [7505]

Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Motten, Flöhe vertilgt gründlich bei zweijähriger Garantie. Auch empfiehlt seine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers
[3396] **B. Miszewski,**
Kgl. priv. Kammerjäger 3. Damm 15, parterre.

Das concessionirte Central-Vermittelungs-Bureau von A. Jordan, Hundegasse No. 118, empfiehlt sich dem verehrten Publikum zum Nachweise von Ober-Inspectoren, Inspectoren, Rechnungsführer, Buchhalter, Handlungsgehilfen, Ladendemoiselles ꝛc.; sowie der Stellesuchenden zum Nachweise von Principälen. Ebendaselbst werden auch Lehrlinge für das kaufmännische wie für jedes andere Geschäft nachgewiesen. Lehrlings-Anmeldungen Seitens der Eltern oder Vormünder zur Unterbringung derselben werden unentgeltlich entgegen genommen.
Ein junger Mann wird für ein Kurzwaaren-Geschäft von gleich gesucht. [7284]

Ein tüchtiger, erfahrener Wirthschaftsinspector wird zum 1. Octbr. d. J. gewünscht. Adressen werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten unter No. 7289.

Eine gebildete Dame wünscht in einer respectablen Familie als Gesellschafterin der Hausfrau, welcher sie in der Führung der Wirthschaft Hilfe zu leisten bereit ist, placirt zu werden. Zu erfragen in Schmelzers Hotel in Danzig. [7504]

Um ferneren Irrungen zu begegnen, zeige ich an, daß ich nicht mehr Brodbänkengasse 19, sondern Heilige Geistgasse 117 wohne und nach wie vor Töchter gebildeter Eltern in Pension nehme. **Franziska Fischer.** [7464]


1 schwarzer Neufoundländerhund hat sich verlaufen, Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Hundegasse 82. [7496]

Meine Journalieren fahren von heute ab von Herrn Conditor Zander Morgens 9 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und von Zoppot 8 Uhr Abends zurück. [7495]
Gustav Thiele.

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Heubude.

Sonntag Trompeten-Concert. [5233]

Stadt-Theater.

Sonntag, d. 21 September (1. Ab. No. 4). **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Acten von Mozart. [7503]
Montag, d. 22. Septbr. (1. Abonn. No. 5.) **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von Raupach.

Dank und Bitte.

Es ist uns eine große Freude, berichten zu können, daß das erste Concert für die Veteranen aus den Freiheitskriegen eine große Theilnahme gefunden hat.
Die Einnahme beträgt 304 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.
Die Ausgabe 57 „ 23 „ 6 „
Wir sagen Allen, die bei diesem Concerte mitgewirkt, namentlich den Herren Schützen und den Musikchören, unsern freundlichsten Dank. Die Zahl der hilfsbedürftigen Veteranen im Danziger Stadt- und Landkreise ist eine große. Wir hoffen sowohl durch Concerte als durch Verkauf von Handarbeiten und andere Gegenstände, eine dem Zwecke angemessene und erfreuliche Einnahme zu erzielen. Es ergeht daher an alle Frauen und Jungfrauen, wie überhaupt an alle Wohlthäter des Stadt- und Landkreises die ergebene Bitte, an die Unterzeichneten bis zum 1. November d. J., Gegenstände aller Art gefälligst einreichen zu wollen. Als die jetzt ergrauten Krieger in den Freiheitskampf auszogen, fanden sie eine allgemeine Theilnahme. Wir hoffen auch jetzt für sie eine allgemeine Theilnahme zu finden, um ihnen den Lebensabend ein wenig zu erleichtern.
Gerne sind wir daher bereit, sowohl einmalige als jährliche Beiträge zur fernern Unterstützung in Empfang zu nehmen. Gottes Segen möge auf allen Gaben ruhen. — Vorläufig zeigen wir noch an, daß wahrscheinlich am 15. October ein großes Orgelconcert, verbunden mit Gesangpartien, zur Aufführung kommen wird. Nächstens werden wir das Nähere hierüber mittheilen.
Danzig, den 10. September 1862.
Der Frauenverein zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Veteranen aus den Freiheitskriegen 1813—15.

E. v. Baczko, Langgarten 56. — **Ch. v. Blumenthal,** Langgarten 47.
S. v. Borcke, Gouvernements-Gebäude. — **N. Behrend,** Brodbänkengasse 28.
E. Collas, Krebsmarkt 7. — **M. Ukert,** Langenmarkt 14.
M. v. Brauchitsch, Heil. Geistgasse 117. — **E. Brinckmann,** Jopengasse 18.
J. v. La Chevallerie, Langgarten 47. — **B. v. Ernst,** Fleischergasse 40.
F. Goldschmidt, Brodbänkengasse 38. — **M. v. Gröben,** Henmarkt 8.
E. Jantzen, Vorst. Graben 34. — **A. Karmann,** Barb.-Kirchhof 4.
E. v. Lyncker, Altst. Graben 92. — **J. Normann,** Langenmarkt 3.
A. v. d. Osten-Sacken, Poggenpfuhl. — **M. Piwko,** Langenmarkt 29.
J. Rapelius, Fleischergasse 60. — **E. v. Rohr,** Hundegasse 25.
K. v. Selchow, Langgarten 43. — **J. Tennstaedt,** Neugarten 27.
E. v. Tiedemann, Steindamm 2. — **S. Wantrup,** Weidengasse 43.
S. v. Wurmb, Langgarten 46.
[7242]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.